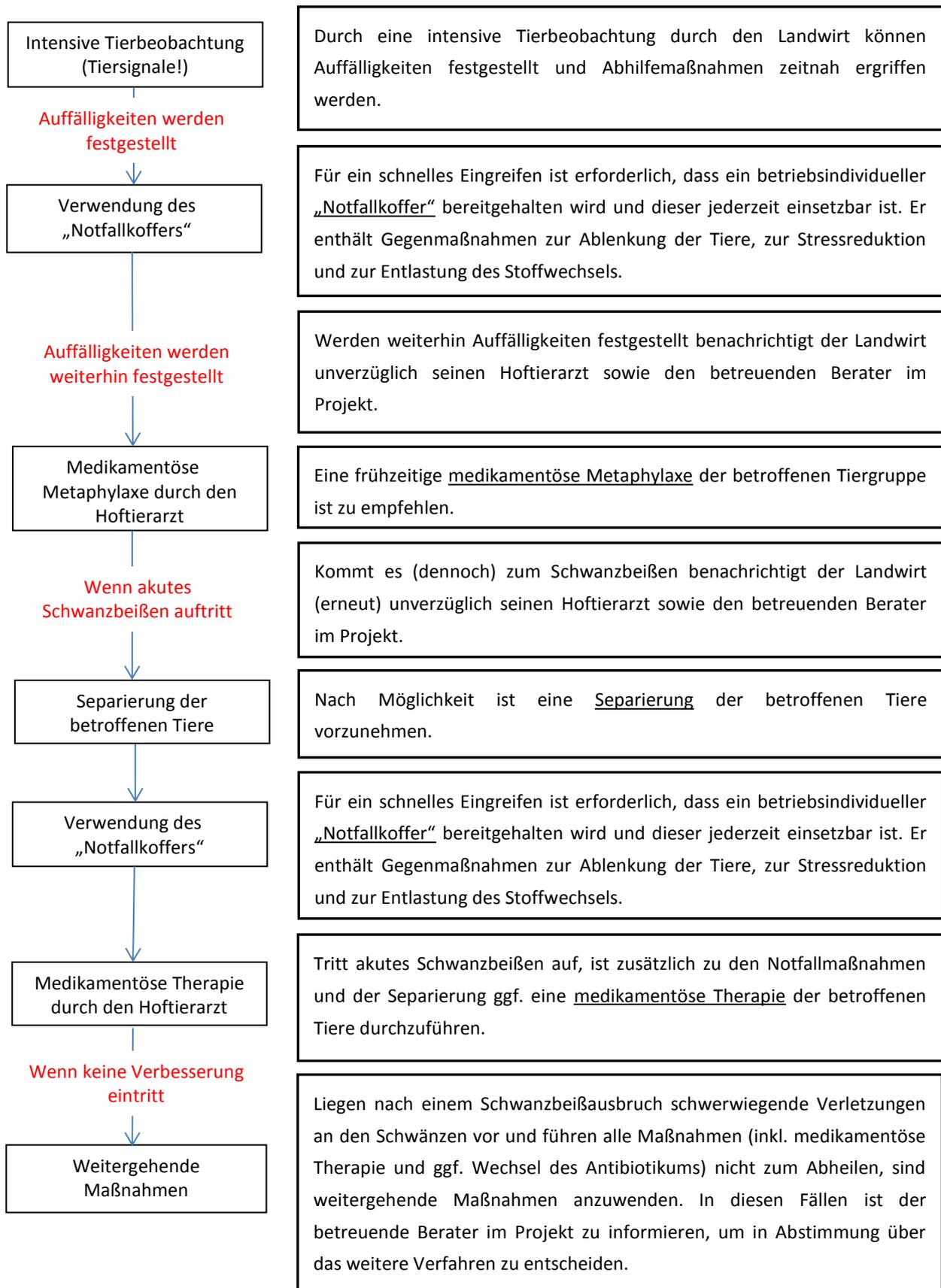
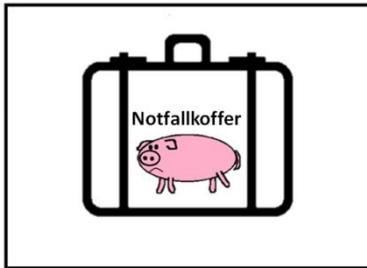


5. Notfallplan und Abhilfemaßnahmen



Nach jedem Schwanzbeißausbruch ist eine Ursachenanalyse durchzuführen!



„Notfallkoffer“

Für ein schnelles Eingreifen ist erforderlich, dass ein betriebsindividueller „Notfallkoffer“ bereitgehalten wird und dieser jederzeit einsetzbar ist. Er enthält Gegenmaßnahmen zur Ablenkung der Tiere, zur Stressreduktion und zur Entlastung des Stoffwechsels.

- Neues und abwechslungsreiches Material hat sich zur Ablenkung der Tiere als besonders effektiv bewiesen. Hierzu zählt z.B. das Angebot von:
 - geflochtenen Baumwoll- oder Siselseilen (Anbringung mehrerer Seile möglichst so, dass die Seile nicht auf dem Boden aufkommen und somit eine Pendelbewegung entsteht kann oder so, dass die Seile ein Stück auf dem Boden aufliegen und damit ein Bewühlen ermöglichen)
 - einer neuen Art von Strukturfutter (möglichst auf dem Boden)
 - Melasse-Wühlmasse
 - Minerallecksteinen
 - Rohfaserergänzer
- Bei Hinweis auf Hitzestress oder Wassermangel sind zusätzliche Wassergaben (z.B. per Trogflutung) erforderlich.
- Die Einmischung eines Toxinbinders in die Futtermittelration kann bei zunehmender Toxinbelastung zusätzliche Abhilfe schaffen.



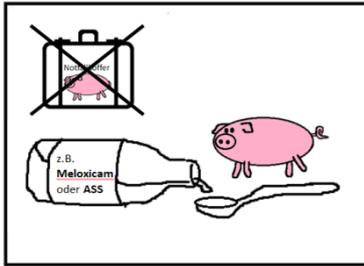
Baumwoll- oder Siselseil



Luzerneheu, Heu etc.

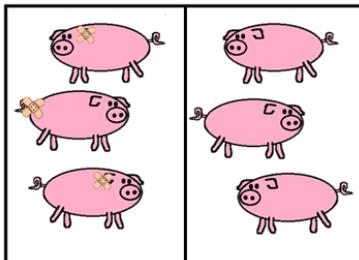


Luzernecobs, Mineralleckstein



Medikamentöse Metaphylaxe

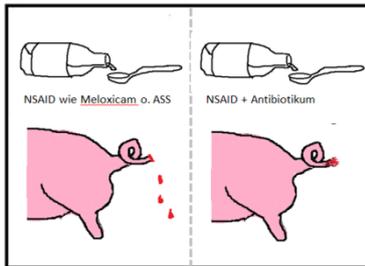
- Wenn trotz Gegenmaßnahmen des „Notfallkoffers“ keine Verbesserung der Situation eintritt und bei der Tierbeobachtung weiterhin Auffälligkeiten festzustellen sind, ist eine medikamentöse Metaphylaxe der betroffenen Tiergruppe z.B. mit einem NSAID (z.B. Meloxicam oder ASS) zu empfehlen.
- Ein frühzeitiger Einsatz eines NSAIDs kann bei einer beginnenden Endotoxinproblematik die Entzündungskaskade unterbrechen und somit die negativen Auswirkungen abschwächen.



Separierung

- „Opfertiere“
Die von Schwanzverletzungen betroffenen Tiere sind aus der betroffenen Bucht herauszunehmen und mit einem NSAID sowie ggf. antibiotisch zu behandeln (siehe „Medikamentöse Therapie“).
- „Tätertiere“
Das Tätertier zu identifizieren und zu separieren ist die sicherste Maßnahme das akute Beißgeschehen zu stoppen. Dies gelingt am einfachsten in der Aktivitätsphase der Tiere, bevor das Ablenkungsmaterial in die Bucht gegeben wird. Kleine weibliche und kümmernde Tiere werden häufig als Tätertiere beschrieben.

Die Tätertiere sollten vordringlich separiert, ggf. in eine ältere Tiergruppe umgestallt oder, falls mehrere Schweine durch Beißen auffällig geworden sind, probeweise zusammen in einer neuen Gruppe gehalten werden.



Medikamentöse Therapie

- „Opfertiere“

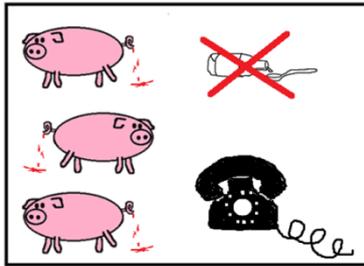
Bei glatten Abissen der Schwanzspitze kann oftmals eine antiseptische Behandlung der Wunde in Kombination mit einem NSAID (antiphlogistische, antipyretische und analgetische Wirkung) ausreichen. Bei der Auswahl des NSAIDs sollte berücksichtigt werden, dass zusätzlich eine Wirkung auf die vorhandenen Endotoxine gegeben ist. Hierzu eignen sich z.B. die Wirkstoffe Meloxicam oder ASS. Es ist zu beachten, dass Störungen des Magen-Darm-Trakts, der Blutgerinnung und der Nierenfunktion auftreten können.

Liegen hingegen stark zerfranste Wundränder oder isolierte Zahnimprägnationen mit tiefen Verletzungen vor, ist von einer infizierten Wunde auszugehen, die zusätzlich eine antibiotische Einzeltierbehandlung mit einem geeigneten Antibiotikum erforderlich machen kann. Bei der Wahl des Antibiotikums sollte beachtet werden, dass eine Wirkung auf gram-negative Bakterien vorhanden ist. Es wird empfohlen, das Antibiotikum in Kombination mit einem NSAID zu verabreichen.

Liegen Anzeichen für eine spezifische Erkrankung der Tiere vor, muss diese Erkrankung unabhängig davon entsprechend behandelt werden.

- „Tätertiere“

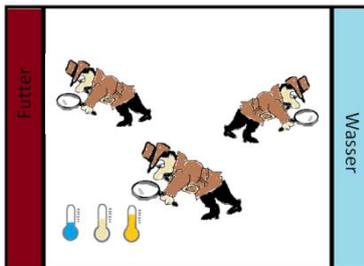
Es ist zu prüfen, ob die Tätertiere ebenfalls mit einem NSAID behandelt werden sollten.



Weitergehende Maßnahmen

Liegen nach einem Schwanzbeißausbruch schwerwiegende Verletzungen an den Schwänzen vor und führen alle Maßnahmen (inkl. medikamentöse Therapie und ggf. Wechsel des Antibiotikums) nicht zum Abheilen, sind weitergehende Maßnahmen anzuwenden.

In diesen Fällen ist der betreuende Berater im Projekt zu informieren, um in Abstimmung über das weitere Verfahren zu entscheiden.



Ursachenanalyse

- Wenn Auffälligkeiten bzw. Schwanzbeißen in einem Schweinebestand aufgetreten sind, ist eine Ursachenanalyse durchzuführen.
- Dies kann ggf. eine Spezialberatung (z.B. Klima, Fütterung, Wasserversorgung etc.) erforderlich machen.
- Die identifizierten Schwachstellen und Risikofaktoren sind nach Möglichkeit zu beheben und/oder ggf. weitere Präventivmaßnahmen anzuwenden, bevor eine weitere unkuipierte Tiergruppe eingestallt wird.

Die verwendeten Fotos wurden u.a. von M. Lechner zur Verfügung gestellt.

August 2016

Aus: Leitfaden für Hoftierärzte, Berater und Landwirte zur Haltung unkupierter Schweine im Rahmen der „Gemeinsamen NRW-Erklärung zum Verzicht auf das „routinemäßige“ Kürzen des Schwanzes bei Schweinen“ (Februar 2014), Stand August 2016

Die Erstellung des Leitfadens wurde gefördert durch das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen.

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen

